

kauft stets
zu höchsten Preisen und holt frei ab
bei sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung
JOSEF HOPFENSPIRGER
Rohprodukten-Großhandlung
Telephon 20219 München Amalienstraße 19

★ **Perser-Orient-Teppiche**
Elegante
Oelgemälde erster Meister
Täglich neue Gelegenheitskühle / Besichtigung ohne Kaufzwang
MISCH, Kaufingerstraße 31, Entresol
Telefonruf-Nummer 22309
ANKAUF UND TAUSCH

Elegante
Herrenhüte
Chike
Damenhüte
Feiche Mützen r. Mode u. Sport
Aparthe Neuheiten in Lederhüte
A. BREITER,
Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 14

Drahthutformen
von Mk. 7.— bis 9.50
Spezial-Geschäft
Blumenstrasse Nr. 38

K. Brummer, München
Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 * Telefon Nr. 21149
Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider.

Hofstume Kleider
CIHAK
Brienerstr 8 Arcisstr 14
Tel. 56394-95



Beleuchtungs-Körper

in gediegener Ausführung

ELEKTR. KOCH- und
HEIZ APPARATE

KARL WEIGL

Maximiliansplatz 14

JOS. WANINGER / MÜNCHEN

Fernspr. 21432 / Kgl. bayer. Hofschuhmacher / Residenzstr. 22

Der Schuh nach der neuesten Mode

Herren- u. Damenhüte fassoniert

Neueste
Formen!

Hans Knittlberger, Corneliusstr. 1
Eing. Müllerstr.

L. Kielleuthner

kgl. bayer. Hoflieferant

43 Maximilianstrasse 43

Bekanntes Haus für erstklassige Herrenbekleidung nach Mass

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT

DIREKTIONS-BUREAU: MÜNCHEN, LEOPOLDSTRASSE 7

Betätigung der Konto-Inhaber am Reingewinn / Erledigung aller Effektengeschäfte

Samstag

13

15

און
ד' קר

Generalvertretung
Geschwister Meckel
München 8 Kaufingerstr. 8 nur II.St.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme

JOSEF PAULUS

HERRENSCHNEIDER

TEL. 25029 / KAUFINGERSTR. 25/I

LEHMKUHL BUCHHANDLUNG

München, Leopoldstraße 23

*Bibliophile Literatur
Kunstwissenschaft, Philosophie*

Ankauf und Verkauf antiquar. Bücher

Feinkost- und Lebensmittel-Haus

*Täglich frische Allgäuer Süsrahmbutter
und la vollfetter Emmentaler Käse
Feinstes Salatöl, sehr zarten Lachs-Schinken und
la Thüringer-, Braunschweiger-, fränkische
und württembergische Wurstwaren
Vorzügliche Weine und Liköre*

GEBRÜDER KAUFMANN, MÜNCHEN
Müllerstraße 35 / Telefon No. 22075

Keine Wohnungsnot

mehr
mit

**Schöberl-
Möbel**

12 Modelle

Besichtigung ohne
Kaufzwang!



SCHÖBERL-MÖBEL

J. SCHÖBERL
MÜNCHEN
Maximilianstrasse 34-35

Sämtliche **ALTMETALLE** sowie **Alt-Eisen, -Papier, Flaschen** kauft zu den höchsten Tagespreisen
X. RAMPF, MÜNCHEN, Thierschstr. 42
Auf Wunsch freie Abholung

Carl Schüssel's Porzellan-Magazin

Kaufingerstrasse 9 München Passage Schüssel

Spezialhaus für Haushalt- u. Luxus-Porzellan
Ausstellung Keramischer Kunsterzeugnisse
Praktische Geschenkartikel

Vorsitzenden und 31. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurden auf Vorschlag des Herrn Dr. Nußbaum-Nürnberg in das Büro der Keren Hajessod-Konferenz die Herren Direktor Ferdinand Kohn-Nürnberg, Geh. Justizrat Werner-Bamberg, Justizrat Epstein-Augsburg, Rabbiner Dr. Baerwald-München und Bankdirektor Fließ-Würzburg gewählt.

Nachdem Herr Dr. Freudenthal, der Nürnberger Rabbiner, mit warmen Worten die Versammlung begrüßt hatte und für den Keren Hajessod und den Aufbau Palästinas eingetreten war, nahm Herr Direktor Wassermann das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er vom Standpunkt des Nichtzionisten aus auf die Notwendigkeit der Aktion hinwies und ihre Förderung von allen Juden, die diesen Namen verdienen, verlangt.

Herr Blumenfeld sprach eingehend über wesentliche Fragen des Aufbaus und der Stellungnahme der Juden zu ihm. Seine Rede war eine bündige Antwort und eine überzeugende Widerlegung der Einwände, die am häufigsten von uninteressierten oder gegnerischen Kreisen gegen den Keren Hajessod erhoben werden.

Nach den Referaten fand eine Diskussion statt, aus der hervorging, wie groß heute in allen Kreisen das Interesse am Keren Hajessod ist. Die Herren Rabbiner Dr. Eckstein-Bamberg und Ludwig Rosenzweig-Nürnberg legten als Nichtzionisten dar, warum sie sich an der Keren

zu fördern geneigt waren, überzeugt. Ihr ganzer Wert wird erst deutlich werden, wenn die Aktion jetzt im Lande überall mit großer Energie aufgenommen werden wird und wenn die dem Keren Hajessod gewonnenen Sympathien in Zeichnungen zum Ausdruck kommen werden.

Nach der Konferenz fand im Hause des Herrn Direktor Ferdinand Kohn-Nürnberg ein Empfang statt, an dem eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des bayerischen Judentums teilnahmen. Hier war Gelegenheit gegeben, in persönlicher Aussprache sich über die Frage des Keren Hajessod und seine Organisation zu orientieren. Es zeigte sich, daß der Gedanke des Palästinaaufbaus einen Sieg errungen hat. Man verlangte Aufklärungen über Einzelheiten, erhob Einwände in dieser oder jener Frage, alle aber waren für die Aufnahme der Keren Hajessodarbeit im ganzen Lande. Eine große Anzahl von Vereinbarungen über die Keren Hajessodaktion in den verschiedensten Städten wurde getroffen, so daß wir bald erhebliche Resultate erwarten dürfen.

Die sofort nach der Konferenz einsetzende Werbetätigkeit in Nürnberg zeitigte bisher schon recht gute Ergebnisse.

Ein ausführlicher Bericht über die Keren Hajessod-Konferenz wird demnächst in unserem Blatte erscheinen.

Tatsachen

Von Vladimir Jabotinsky

(Ziko.) Man hat sich schon daran gewöhnt, die Zionisten als schlechte Geschäftsmänner und schlechte Kolonisatoren darzustellen und zu behaupten, sie hätten es in den vier Jahren seit der Eroberung Palästinas durch Allenby nicht vermocht, etwas Wertvolles innerhalb des Landes zu leisten. Manche der Kritiker fügen noch hinzu: „Nicht einmal Berichte über die Ausgaben sind je erstattet worden.“

Was die letzte Behauptung anbelangt, so gibt es ein blau-graues Buch, herausgegeben im Jahre 1921, unter dem Titel „Finanzieller Bericht der Zionistischen Kommission in Palästina für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. Mai 1921“. Dieser Bericht enthält 150 Seiten an Tabellen und Erläuterungen, aus denen genau hervorgeht, was mit jedem Penny, der durch die Hände der Zionistischen Kommission, vom ersten Tage ihrer Ankunft in Palästina bis zum Vorabend des letzten Kongresses, geschehen ist.

Zurückblickend auf die Periode, für welche dieser Bericht gilt, muß ich zwar gestehen, daß die Resultate auch mich ziemlich unbefriedigt lassen.

Gleichzeitig jedoch muß ich mir sowie meinen Mitkritikern die Frage stellen: „Könnt Ihr mir nur ein Land in der Welt nennen, dessen Volk mit den wirtschaftlichen Errungenschaften seiner Regierung für die Zeit von April 1918 bis Mai 1921 wirklich zufrieden ist?“ Ein solches Volk, glaube ich, existiert nicht. Wenn aber den verschiedenen Regierungen von der Presse oder dem Parlament ihres Landes der Vorwurf gemacht wird, daß sie der Aufgabe der wirtschaftlichen Rekonstruktion nicht gewachsen waren, so wird von den Regierungen gewöhnlich erwidert, daß eine Kritik, welche die objektiven Verhältnisse, unter denen während dieser drei Jahre gearbeitet werden mußte, außer Acht läßt, ungerrecht ist.

Wir Zionisten sind eher als irgend eine andere Finanzverwaltung der Welt berechtigt, uns dieser Argumentation zu bedienen: denn nicht wir haben die Verhältnisse geschaffen, unter denen wir in Palästina arbeiten müssen. Jeder Freund und jeder Gegner der Bewegung dürfte eine Klarstellung dieser Verhältnisse als nützlich und instruktiv begrüßen.

vorzuziehen, inmiert werden müsse, und das mit irgendwelche offensichtliche Ausdehnung jüdischer Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete im Moment unerwünscht sei. Demgemäß dürfe es weder Bodenübertragungen noch größere Kaufabschlüsse von Besitztümern gleich welcher Art geben, oder sonst etwas unternommen werden, was den status quo verändern würde; kurzum, es sei ausschließlich die Ausübung der reinen Hilfstätigkeit gestattet. Dieser Anordnung mußte sich die Zionistische Kommission fügen. So entschloß sie sich, vorläufig abzuwarten und sich nur der Hilfsarbeit zu widmen, im übrigen alles zu vermeiden, was den Anschein konstruktiver Ausgaben erwecken könnte, bis es die Verhältnisse gestatten würden, diese auf wirklich systematischer Grundlage vorzunehmen; inzwischen — so glaubte sie — würden sich Gelder ansammeln, sodaß wir bei Anbruch der neuen Ära gut fundiert und wohl vorbereitet sein würden.

Theoretisch war dieser Plan ja sehr gut; in der Praxis erwies er sich aber als undurchführbar. Das Leben selbst griff in diesem Moment ein, um uns eine Lehre zu erteilen, indem es uns auf die wesentliche und fundamentale Wahrheit, auf der unsere Stellung in Palästina beruht, verwies. Diese Wahrheit besteht darin, daß, wenn wir unsere schwer erkämpften politischen Errungenschaften in Palästina aufrecht erhalten wollen, wir ununterbrochen bestrebt sein müssen, sie durch konstruktive Arbeit zu sichern, ein Bestreben, welches Tag um Tag und unter allen Umständen verfolgt werden muß. Kaum hatte die Zionistische Kommission den lobenswerten Entschluß des „Abwartens“ gefaßt, als sich diese Wahrheit in höchst verhängnisvoller Weise bemerkbar machte. Sofort begannen alle



reißten ist aber mit Geldausgaben verknüpft.

Unter den Berichten, welche dem XII. Kongreß unterbreitet wurden, befindet sich noch ein anderer, den ich den Kritikern empfehlen möchte. Es ist dies der politische Bericht, insbesondere Seiten 43—57, „die politische Situation in Palästina“ behandelnd. Eine Reihe von Begebenheiten werden in diesem Bericht geschildert, welche einen Begriff davon geben, mit welchen Schwierigkeiten die Ausführung konstruktiver Arbeiten unter der Militärverwaltung verbunden war. Bodentransaktionen waren natürlich völlig ausgeschlossen; aber auch der Ankauf einer Fabrik, eines Hotels, die Anschaffung von Röhren zu Irrigationszwecken, das Mieten von Kraftwagen für den Transport von Maschinerien, die Benutzung der militarisierten Eisenbahnstrecken zu Transportzwecken — alles wurde aus wirklichem oder vorgeschobenem militärischen Zwange erschwert. Nicht einmal der Waffenstillstand brachte eine Änderung dieser Situation. Die Militärbehörden betrachteten den Waffenstillstand als eine Form des Krieges, nicht des Friedens, und sahen ihre Hauptaufgabe darin, alles zu inhibieren, was den Neid erwecken, zu Reibereien führen oder auch nur unfreundliche Bemerkungen von Seiten der Eingeborenen hervorrufen könne. Auf diese Weise waren die Zionisten genötigt, „den Aufbau zu versuchen“, unter Bedingungen allerdings, die vom wirtschaftlichen Standpunkte aus von vornherein die Möglichkeit konstruktiver Aufbauarbeit ausschlossen.

Im Juli 1920 wurde die Militärverwaltung durch ein Zivilregime ersetzt und Sir Herbert Samuel traf als erster Oberkommissar Palästinas ein. Die ersten zehn Monate seiner Verwaltung unterschieden sich ganz wesentlich von der oben geschilderten Periode. Die Verwaltung verhielt sich allen konstruktiven Unternehmungen gegenüber höchst entgegenkommend. Eine neue Legislatur wurde sofort erlassen, wonach die Einwanderung, Bodentransaktionen und neue Bankgründungen zulässig wurden. Während dieser zehn Monate stand es uns in jeder Beziehung frei, unsere wirtschaftliche Tätigkeit nach Belieben zu entwickeln.

Die Ironie des Schicksals wollte es aber, daß unsere materiellen Mittel gerade zu dieser Zeit versagten. Fast in demselben Moment, als Sir Herbert Samuel in Palästina landete, wurden wir von zwei finanziellen Katastrophen heimgesucht. Die erste dieser Katastrophen war das Versagen zionistischer finanzieller Tätigkeit in Amerika. Es liegt mir fern, irgendwelche Beschuldigung zu erheben; lediglich auf Tatsachen will ich zurückgreifen. In dem Zeitraum zwischen der Londoner Konferenz im Juli 1920 und April 1921, als das Keren Hajessod-Büro in New York

krates Ergebnis unserer verschiedenen Tätigkeiten seit 1918 übrig? Die landläufige Antwort darauf ist: „nichts“. In Wahrheit jedoch lautet die Antwort anders. Ein zusammengefaßter Bericht der Leistungen seit dem Waffenstillstande würde folgende Tatsachen angeben:

einen Aufschwung der jüdischen Bevölkerungszahl um 25 Prozent,

einen Aufschwung der jüdischen Kolonien um 20 Prozent,

eine Erhöhung des jüdischen Bodenreals in Palästina um 20 Prozent,

eine Erhöhung des jüdischen Bodenbesitzes in Jerusalem und Jaffa um 100 Prozent, zwei neue jüdische Banken,

und einen bisher nie gekannten Aufschwung der Privatinitiative, Häuserbau, Schifffahrt, Handel und Industrie umfassend.

Einem unvoreingenommenen Leser dürfen wir es getrost überlassen, zu entscheiden, ob all dies „nichts“ oder doch etwas bedeute. Man vergegenwärtige sich eine kleine europäische Provinz, in der die jüdische Bevölkerung im gleichen Zeitraum von vier Jahren in wirtschaftlicher Beziehung ähnliche Leistungen vollbracht hätte! Die Juden selbst hätten eine derartige Errungenschaft als einen ganz hervorragenden Fortschritt begrüßt, während die Antisemiten den Ruf erheben würden, die Juden hätten bereits, oder seien zumindest im Begriff, die Provinz zu erobern. Ich glaube, daß, wenn man den Umständen, unter welchen all dies in Palästina erreicht worden ist, Rechnung trägt und objektiv urteilt, die Überzeugung sich ergeben muß, daß wir unsere kolonisatorischen Fähigkeiten, unsere Ausdauer und unser Anpassungsvermögen bewiesen haben. Wenn uns etwas mit Stolz und mit einem gewissen Selbstvertrauen erfüllen kann, so sind es diese Leistungen.

dem Verbrechen ein Ende zu setzen und ihre Urheber zur Rechenschaft zu ziehen, unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen nicht verwirklicht werden kann. Das ungeheuerliche Bombenattentat, über das wir in unserer vorletzten Nummer berichteten, ist noch in frischer Erinnerung und soeben erreicht uns die Nachricht eines neuen Bombenattentats, über das uns noch die Details fehlen. Zu dem Schauerhaftesten, was unsere an Greuel zu überreiche Zeit kennt, gehört aber der von der Wiener Morgenpost veröffentlichte Bericht über „Die Folterkammer in Budapest“. Man steht schauernd vor diesen Tatsachen und sagt sich, wie es möglich ist, daß überhaupt ein Kulturstaat mit der Regierung diese Schandtaten duldet und dadurch mitverschuldet Beziehungen unterhalten kann und wie es möglich ist, daß die Vertreter dieser Regierung in den zivilisierten Ländern geduldet werden. Diese Tatsachen kennzeichnen deutlicher und stärker als alles übrige den Tiefstand der heutigen menschlichen Kultur und des sogenannten europäischen Gewissens. Es bleibt leider nichts anderes übrig, als diese Tatsachen so oft zu wiederholen, bis sie einmal von den Verantwortlichen gehört werden.

Die Folterkammer in der Hadik-Kaserne

Noch ist die gesamte öffentliche Meinung in Erregung über die Erlebnisse des tschechoslowakischen Staatsangehörigen Katz, über welchen wir wiederholt berichteten, und schon obliegt uns die Pflicht, von dem furchtbaren Schicksal eines anderen jüdischen Opfers des Horthy-magyarischen Foltersystems zu berichten. Der Fall, der hier erzählt wird, überbietet an Einzelheiten womöglich alle bisher bekannt gewordenen Schilderungen aus den Vorgängen in den Folter-



gebracht und getollert. Naumenschrauben, Nadelstecher, Kopf- und Rumpfpresen wurden in Anwendung gebracht, so daß der unglückliche Mensch wiederholt in Ohnmacht fiel. Nach einigen Tagen wurde er in eine Zelle gebracht, wo bereits zwei mit Tüchern bedeckte Leichen auf dem Boden lagen. Zwei Offiziere verkündeten in Anwesenheit eines dritten, der in der Tracht eines jüdischen Rabbiners mit Talar und Kappe dastand, das Todesurteil über Weiß. Der angebliche Rabbiner sprach auf Weiß ein, er möge in der letzten Minute seines Lebens in sich gehen, die Wahrheit sprechen, ein Geständnis ablegen und auch seine Mitschuldigen nennen. Unter den größten Qualen erklärte Weiß, daß bei Juden die Beichte nicht eingeführt sei und daß er überdies kein Verbrechen zu gestehen habe. Nun stürzte sich der als Rabbiner verkleidete Offizier auf Weiß, versetzte ihm heftige Faustschläge ins Gesicht und schon glaubte Weiß dem Tode verfallen zu sein, als einer der Offiziere sich besann und meinte, der Juden könne auch anders erledigt werden. Mit der Bemerkung: „Nun wirst du gekreuzigt!“ schnitt einer der Offiziere dem Weiß mit einem Dolch ein Kreuz in den linken Arm ein, so daß er ganz blutüberströmt war. Fünf Wochen lang wurde Weiß in der Hadik-Kaserne gefoltert und dann in die Radetzky-Kaserne gebracht. Dort befand sich seine Zelle gegenüber derjenigen des Klavierfabrikanten Reichmann, über dessen Folterungen und späteres Verschwinden wir seinerzeit berichteten. Damals hat Reichmann noch gelebt und den ganzen Tag jämmerlich geschrien. Weiß hat ihn auch einmal zu Gesicht bekommen und gesehen, daß er zum Skelett abgemagert und mit Wunden bedeckt war. Aus der Radetzky-Kaserne wurde Weiß in das Palatin-Hotel in der Vadasz-utca überführt, wo sich das Detachement des Ministeriums des Inneren befand. Als Weiß hier wegen der großen Schmerzen, die ihm seine Wunden verursachten, jammerte, streuten ihm die Bestien Salz in die Wunden. Da man ihm trotz aller dieser Folterungen nichts nachweisen konnte, wurde er

wurde.

Objektiv konstatiere ich Narben nach Stichverletzungen, ferner Abszesse im Gesicht, an Kopf und Füßen. Die Sehkraft ist geschwächt. Die Abszesse rühren von Schlägen mit Peitschen und darauffolgendem Bestreuen der Wunden mit Salz.

Subjektiv gibt Weiß an, daß er an Kopfschmerz und krampfartigen Schmerzen in den Füßen leidet.“

Wir legen die Geschichte dieses Opfers der ungarischen Zustände der Öffentlichkeit vor. Sich gegen die ungarischen Bluthunde zu entrüsten, hat sich im Laufe der letzten drei Jahre als müßige, unfruchtbare Arbeit erwiesen. Wir können in diesem Falle wie in allen früheren Fällen nur immer wieder an das Gewissen der europäischen Mächte appellieren und sie fragen: Wie lange noch wollen sie es dulden, daß mitten in Europa eine Horde von Banditen straflos ihr Unwesen treibt, wie lange noch wollen sie verhindern, daß die Konsolidierung der Verhältnisse in Mitteleuropa ihren normalen Weg nehme?

Die Wahlbewegung in Ungarn und die Juden

Budapest. (J.C.B.) In der liberalen Opposition vollzog sich vor einigen Tagen eine Spaltung, die in dem Auseinandergehen der Legitimisten und des radikalen Flügels ihren Ausdruck fand. Der neu gewählte Vorstand der Budapester Kultusgemeinde scheint bei dieser Spaltung mitgewirkt zu haben, da die neugewählten Repräsentanten Dr. Glückstal und Gustav Ehrlich die liberale Richtung Rassays, Ugroms und Barozys unterstützen. Vazsonyi und Dr. Ernst Brody kandidieren als jüdische Legitimisten auf einer eigenen Liste. Die jüdische Kultusgemeinde hat sich somit sowohl vom regierungsfreundlichen Dr. Szekelyi, als auch von den Legitimisten unter der Führung Vazsonyis losgesagt.



DAS HAUS **KRELL-UCKO** THEATINERSTR. 16

TELEFON 27831-32

BIETET BESONDERE PREISVORTEILE IN:

**KLEIDERSTOFFEN – SAMT UND SEIDE
DAMEN- UND JUNGMÄDCHEN-KONFEKTION
TEPPICHEN – GARDINEN – DECKEN**

drängens zugehört. Dem aufmerksamsten Beobachter kann es nicht verborgen sein, daß diese materielle Verelendung der wissenschaftlichen Anstalten von ungünstigem Einfluß auf ihre Leistungsfähigkeit ist, daß zwangsläufig mit der Verkürzung des äußeren Aktionsradius auch der innere Wert Einbuße erleidet.

Gilt dies alles ganz allgemein von allen nicht rein augenfällig praktisch ausmünzbaren wissenschaftlichen Bestrebungen im jetzigen Deutschland, so trifft dies in weit höherem Maße für die in den Grenzen des jetzigen deutschen Reiches organisierte jüdisch-wissenschaftliche Arbeit zu.

Die soziale Fürsorge mit ihren verschiedenartigsten Anforderungen nimmt heute gewiß mit Recht mehr als früher die Anteilnahme und den Opferwillen der deutschen Juden in Anspruch und läßt es erklärlich erscheinen, daß demgegenüber die jüdischen Bildungs- und Forschungsinstitute weniger tatkräftiges Interesse als früher finden. Aber — das mag mit aller Deutlichkeit hier gesagt sein — die geringe Berücksichtigung, die das Mäcenatentum spezifisch-jüdischen wissenschaftlichen Bestrebungen angedeihen läßt, ist in den gewandelten Verhältnissen denn doch nicht begründet.

An dies Mäcenatentum aber müssen die jüdisch-wissenschaftlichen Institute immer erneut appellieren, soll nicht ihre im letzten und höchsten Sinne dem Judentum gewidmete Arbeit in Frage gestellt werden.

Wie deprimierend das Fehlen weitgreifender Förderung wirken muß, mag im folgenden am Beispiel des Gesamtarchivs der deutschen Juden in Berlin dargelegt werden.

Dies im Jahre 1905 auf Anregung des Fürstlich Plessischen Archivars Dr. Zivier mit Unterstützung des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes und des Ordens Bne-brith gegründete, seit 1910 im

Vereine und Privatleute — dem Gesamtarchiv abgabefähige Archivalien gegen Depotvertrag als Leihgut zur Verfügung stellten.

Der Kreis der Aufgaben, die das Gesamtarchiv aus sich heraus schuf, weitete sich immer mehr.

Von dem kräftig drängenden wissenschaftlichen Leben des Archivs gab eine eigene Zeitschrift, die „Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden“ (1908) ein instruktives, anschauliches Bild.

Der Krieg hat diese Entwicklung, die stets an den Namen des ersten Archivleiters, des jetzt an die Universität Zürich berufenen Professors Täubler, geknüpft bleiben wird, jäh geknickt.

Statt dreier Beamten hat das Gesamtarchiv nur noch einen, der natürlich aus der Fülle der dem Gesamtarchiv allmählich erwachsenen Arbeiten nur die notwendigsten erledigen kann; die mit großer Entsagung und Sorgfalt geförderten Vorarbeiten zu einem Urkundenbuch zur Geschichte der Juden in Deutschland im Mittelalter mußten abgebrochen, vielen anderen Plänen, z. B. denen, die auf die Sammlung und Verzeichnung der Grabsteininschriften gingen, mußte entsagt und die Herausgabe der Zeitschrift eingestellt werden.

Wie die Dinge jetzt liegen, ist das Gesamtarchiv schwer in seiner Wirkungskraft getroffen, und statt daß es in großzügiger Weise die jüdisch-historischen Studien in Deutschland anrege und vertiefen kann, ist es zu einem Aschenbröddel verurteilt.

Die Unzulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Mittel hemmt es an der Entfaltung seiner Propaganda, die der Aussprache in Wort und Schrift bedarf, und wirkt so lähmend auf das Interesse der weiten jüdischen Öffentlichkeit zurück, ohne das gerade ein Institut wie das Gesamtarchiv sich nicht fortentwickeln kann.

Wenn das Gesamtarchiv der deutschen Juden sehnelichst danach Ausschau hält, daß das Interesse,



**PORZELLAN-NIEDERLAGE
MÜNCHEN**

*THEATINERSTRASSE 23
gegenüber der Feldherrnhalle*

**GRÖSSTE AUSWAHL IN GEBRAUCHSPORZELLAN
TÄGLICHE LAGERBERGÄNZUNG**

Judentum eingetaucht ist.

Die Akten der jüdischen Vergangenheit entreißen, sie von drohender Vernichtung und Verzettelung bewahren und ihrer wissenschaftlichen Verwertung die Wege bahnen, ist also in diesem Sinne eminente Aufbauarbeit.

Aus der jüdischen Welt

Pressestimmen über Dr. Weizmanns Aufenthalt in Italien.

Rom. (J.C.B.) Trotz ihrer starken Inanspruchnahme durch die Genueser Konferenz verfolgt während der letzten zwei Wochen fast die gesamte italienische Presse die Tätigkeit Dr. Weizmanns in Italien mit großer Aufmerksamkeit. In Verbindung damit haben mehrere große Zeitungen, so „Giornale d'Italia“, „Epoca“, „Mende“, „Azione“, „Messaggero“, „Piccolo“, „Secolo“, „Corriere della Sera“, „Perseveranza“, „Ora“, „Nueve Giornale“, „Reste del Carline“ ausführliche Artikel über die Grundlagen des Zionismus gebracht, in denen eine Sympathie für die zionistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt.

Das Ergebnis des zweiten Besuches Dr. Weizmanns bei Kardinal Gasparri.

Rom. (J.C.B.) Über den von uns gemeldeten, am 20. April stattgefundenen zweiten Besuch Dr. Weizmanns bei dem päpstlichen Staatssekretär Kardinal Gasparri liegen nunmehr Einzelheiten vor. Die Unterhaltung soll diesmal in weniger formeller Form geführt worden sein als bei Gelegenheit der ersten Audienz Dr. Weizmanns im Vatikan. Dr. Weizmann lenkte die Aufmerksamkeit Kardinal Gasparri auf die Tatsache, daß das offizielle Organ des Vatikans „Osservatore romano“ seine in Rom gehaltene Rede vielfach entstellte wiedergegeben habe, indem es ihm Äußerungen in den Mund legte, die er niemals getan hatte und die seiner Gesinnung widersprechen. „Wenn dergleichen in Rom passieren kann, wo sich ja die Tatsachen selbst abgespielt haben,“ sagte Dr. Weizmann, „so kann man eine Vorstellung daraus gewinnen, wie in Palästina vorgekommene Ereignisse in der Welt mißdeutet werden können.“ Kardinal Gasparri gibt zu, daß vieles auf die Mißverständnisse zurückgeführt werden muß. Mit Bezug auf die angeblich bevorzugte Lage der Juden in Palästina erklärte Dr. Weizmann, die Juden werden nur die Stelle in Palästina einnehmen, die sie sich durch ihre Energie und ihre Arbeit verdient haben, nicht mehr und nicht weniger. „Das“, erwiderte der Kardinal, „ist ein schöner Ausspruch.“ Im weiteren Verlauf des Gespräches betonte Dr. Weizmann, die Juden und die katholische Kirche müssen in Palästina nebeneinander wohnen; es wäre gut, wenn beide auf Mittel sinnen, wie sie friedlich zusammen woh-

setzte. Am 10. April empfing auch Präsident Harding den kleinen Schachmeister, der vom Kongreßmitglied Siegel bei ihm eingeführt wurde.

Wiedergutmachungsforderung russischer Juden an die Großmächte.

Moskau. (J.C.B.) Laut offizieller Mitteilung fanden in Kiew, Minsk, Charkow und in vielen anderen Zentren Großrußlands, Weißrußlands und der Ukraine Massenversammlungen statt, auf denen Resolutionen zur Annahme gelangten, in welchen die russische Delegation in Genua aufgefordert wird, für die jüdischen Pogromopfer, sowie für die jüdischen Opfer der verschiedenen gegenrevolutionären militärischen Interventionen von den Großmächten Schadenersatz zu verlangen.

Literarisches Echo

Das Buch der Richter *) ist von Distriktsrabbiner Dr. Raphael Breuer mit Übersetzung und Erläuterung, nachdem vor mehreren Jahren auch das Buch Josua von ihm erschien, herausgegeben worden. Wer in diesem Buche nach Fehlern suchen wollte, dessen Mühe dürfte vergeblich sein. In der Schule wird im allgemeinen das Richterbuch kurz behandelt, und nur seine hervorragenden Gestalten werden in ihrem Wirken etwas ausführlicher geschildert. Die Einleitung zum Richterbuch wird gar nicht beachtet, und sein Schluß von Pesel micha und Pilekesch begibeah bleibt den Schülern meist unbekannt. Das könnte an der Hand des Kommentars anders werden. Schon das im Vorwort Vorgetragene, wie wir an das Verstehen dieses Buches heranzutreten haben, wie seine Heldengestalten zu begreifen sind, wie wir über die Ursache der Entartung jener Zeit belehrt werden, wie unsere Zeit so vieles mit jener gemein hat, durch welche als Leitmotiv das Wort weht: „Jeder tat, was recht war in seinen Augen,“ wird den Leser zur gründlichen Lektüre reizen. Im Kommentar selbst tritt die Meisterschaft des Autors in einer Art hervor, die nicht nur dem Unkundigen, sondern auch den besser Belehrteten viel zu geben hat. Sind die Erläuterungen meist nur knapp, so sind sie doch klar und lückenlos. Es wird uns beispielsweise Deborah vorgeführt, wie sie nach talmudischer Auffassung zu begreifen ist. Als Richterin unter der schattenlosen Palme und wie sie sich trotzdem gefallen lassen muß, in ihrem öffentlichen Auftreten kritisiert zu werden. Aber auch die andern Gestalten des Buches finden oft dort eine besondere Würdigung, wo wir achtlos vorübergehen. Was weiß der Autor aus der Simsongestalt an der Hand von

*) Dr. Raphael Breuer: „Das Buch der Richter“, übersetzt und erläutert. Verlag Sängers & Friedberg, Frankfurt a. M.

Münchener Spendenausweis

Jüdischer Nationalfonds: Meta und Erna Lichtenstein grat. Dr. Eugen Fraenkel zur Verlobung u. Herrn Lichtenauer zur Tochter 10.—, Dr. M. J. Gutmann grat. Familie Lichtenauer 10.—, Paul und Fanny Grünbaum desgleichen 10.—, N. N. durch Satonower 50.—, Glücklich 20.—, Laub 10.—, N. N. 100.—, S. Neumann und Frau grat. zur Hochzeit Gittler-Davidsohn 10.—, L. Davidsohn anl. der Vermählung Gittler-Davidsohn bei Versteigerung des Benschens 570.—, Familie M. Rosenfeld grat. zur Vermählung Gittler-Davidsohn 10.—, als Ablösung für Aphikomen durch N. N. 20.—.

Golden. Buch Blau-Weiß München: N. N. alte Schuld an Fritz Wolff-Berlin 100.—, Fritz Bloch dankt Herrn Dr. Gutmann 10.—, derselbe dankt Familie Dr. Aug. Feuchtwanger, Kommerzienrat Fraenkel und verabschiedet sich von allen Münchener Freunden und Bekannten 50.—.

Rabb. Dr. Nobel-Hain: Anny Fraenkel und Max Kober danken für Glückwünsche anl. ihrer Verlobung 6 B. 300.—, Max Kober-Berlin dankt Herrn Kupfer für freundl. Überlassen des Zimmers 2 B. 100.—.

Münchener Ölbaum-Hain: Ignatz Lamm auf den Namen der kleinen Rahel Fraenkel 1 B. 50.—, Paul und Fanny Grünbaum danken Adolf und Maja Katzenstein f. die schöne Autofahrt 1 B. 50.—, L. Davidsohn anl. der Vermählung seiner Tochter Regina mit N. Gittler 6 B. 300.—.

Aus dem Münchener Spendenbuch: Siegfried Sinzheimer anl. seiner Verlobung 100.—.

Von der Nationalfonds-Büchse

„Ich werde eine Nationalanleihe von 10 Millionen aufbringen.“

Th. Herzl.

Der Traum Th. Herzls beginnt Wirklichkeit zu werden. Alles, was eine *Conditio sine qua non* für unser Werk war, ist da, die politische Lage ist günstiger als je, die heimatlose Judenschaft Osteuropas steht gerüstet da, um sich in Palästina eine Heimat zu suchen. Nur eines fehlt noch, was immer gefehlt hat, das Geld.

Geduld, wir werden nicht wieder eine große Sammlung machen und nur Beträge von 100 Mark an annehmen, wir haben nur eine ganz kleine Bitte. In allernächster Zeit wollen wir die Büchsen leeren und bei der Gelegenheit, Dich, lieber Leser, an Deine Pflicht unserem Werk gegenüber erinnern. Die Büchse des Nationalfonds, die nach dem volkstümlichen Grundsatz: „Viele Wenig gibt auch viel“ stets eine gute und vor allem regelmäßige Einnahmequelle für unseren Volksschatz bedeutete, bittet den Inhaber als stummer Mahner von Zeit zu Zeit um eine kleine Spende.

will, wird gebeten, alle Adressen von Juden, die eventuell eine Büchse nehmen werden, unseren Vertrauensleuten anzugeben. C.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Fam. Schaller grat. z. Hochzeit Gittler-Davidsohn 10.—, Fam. Hebenstreit grat. z. Hochzeit Gittler-Davidsohn 10.—. Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten anl. der Verlobung ihrer Kinder danken herzlich Familien Kraus und Lehr 20.—. Familie D. Horn gratuliert zur Verlobung Glücklich-Berber 10.—.

Verein Talmud-Thora München. Bei Bris Miloh Israel Mendler, gesammelt durch J. Jolles, 250.—; bei Bris Miloh Teitel 200.—; bei Verlobung Glücklich-Barber, gesammelt durch Herrn Laub, 250.—; bei Bris Miloh Koslowski 400.—.

Chaluzim-Fürsorge. Für nächstehend eingegangene Spenden wird gedankt. N. N. dch. Dr. Siegel 100.—, Ernst Feuchtwanger 100.—, Elsa Spielmann 50.—, Eisenstaedter 30.—. Weitere Spenden erbeten an Chaluzim-Fürsorgestelle, Paul Grünbaum, Rothmundstraße 6, Postscheckkonto Nr. 15029.

Nürnberger Spendenausweis

Büchsenleerungen: durch Justin Goldschmidt: Max Stern 20,65, Firma Hellmann 20.—, I. Sander (Rest. Grünspecht) 40.—, Braunschweiger 10.—, Frl Reinauer 30.—, Emil Herzberger 9,25, M. Langsam 20.—, Berger 12,40, Dr. L. Bing 107,50, H. Engel 50.—, Dr. H. Liebstädter 103,90; durch Leo Bamberger: S. Joskowitz 22.—, R. Heller 55.—; durch Alex Bein: Frau Fleischmann 10.—; durch David Luwisch: Fr. Jaffé 15.—, M. Weißbarth 26.—, I. Schwarz 27,20, Wolinsky 155,10, Kuschnerow 50.—, I. Luwisch 19,15; durch F. Salomon: Jul. Baruch 12.—, Heinr. Steuer 4,65, Michel Endzweig 6.—, Herm. Herz 5.—; durch Simon Bein: Doris Kraus 42.—, Herri Bein 15.—, H. Frankfurt 25.—, Dr. Oppenheimer 10.—, L. Heinemann 10.—, F. Wurzinger 8.—, Dir. Riegelmann 5.—.

Allgemeine Spenden: 54,32.

Dr. Justin Rosenbaum anl. Trauerfalles 26,65, Frl. Hansi Heilborn anl. Verlobung 70.—, Ludwig Fleischmann, Geburt der Tochter 20.—, Moritz Hanke anl. seiner Verlobung 39,20, Emil Stern anl. Vermählung 25.—, Albert Heimann anl. Tod der Tochter 50.—, Max Kreisle anl. Trauerfall 31,20, Alice Fellheimer anl. Verlobung 100.—.

Nachtrag zum Nürnberger Spendenausweis

Büchsenleerungen: Frl. Paula Wagner 20,50, Fr. Dr. Kronacher 220,40 und 6 Frs., zusammen 590,40, Dr. Bamberger 58,50.

Allgemeine Spenden: S. Heinemann gef. auf der Leipz. Messe 50.—, A. Ellern u. Frau grat. Dr. Eli Strauß 10.—, Lehrer Kaufmann durch Dr. Bamberger 50.—, Hel. Heiligenbrunn, Sammlung in Hüttenbach 125.—.

Bankgeschäft

Nürnberg

Königstrasse 14

Telegr.-Adr.: Heimgold / Tel. 8886, 10136

Devisen / Sorten / Effekten

Mode- u. Kunstwerkstätten
PASSET & KONETZKY
München, Ohmstraße 8 / Telefon 33891

Anfertigung eleganter künstlerischer Damengarderobe mit Handmalerei od. Stickerei, sowie Anfertigung handgemalter Lampendecken, Stoff- und Bänderbemalung und sämtliche kunstgewerbliche Artikel



Die Münchner

„Jugend“

erscheint monatlich zweimal
in Doppelheften am 1. u. 15.

Überall
zu haben!

Bezugspreis vierteljährlich M. 30.—
Einzelpreis der Nummer . . M. 6.—

Elegante Kostüme / Mäntel / Kleider usw.

G. ORTH, MÜNCHEN

FEINE HERRENSCHNEIDEREI

Große Auswahl erstklassiger Stoffe
Eleganteste Ausführung

HERZOG RUDOLFSTRASSE Nr. 9, I. Stock
(Nähe Maximilianstraße) Telefon Nr. 21193

F. KOUTENSKY

Residenzstr. 24/1 / Telefon 22341
gegenüber dem Residenz-Museum

Kostüme

Reitkleider

Mäntel

Mantelkleider

Vornehme
Herrenschneiderei
Neuburger & Sängner

Karlstr. 5/1, Ecke Barerstr.

Trambahnhaltestelle 4 u. 6

Telefon 53465

1a Weizengries

Pfund

Mk. 10.80

Lebensmittelhaus **OSWALD**

Blumenstr. 17, Ecke Theklastr. / Telefon 25351

Zitronat 60.—

MAX SAFFER, MÜNCHEN
8 Frauenhoferstraße 8

„Rioret“

peruvtan. Seifenwurzel, glättet Runzel, macht die Haut sammetweich, jugendlich frisch und blendend weiß. Originalpaket „RIORET“ 30 Mark., Musterpaket 20 Mark.
Parfümerie „Oja“, München, Maximiliansplatz 13

Göttlinger & Sohn

Templer's Nachfolger
Theatinerstrasse 44/II (Röcklhaus)
Telefon 22843 u. 41965

Feine Herren- und Damen-Schneiderei nach Maß
Erstklassige Ausführung / Mäßige Preise

5 5585
zahlt ab heute:
Stampf 1.60
Zeitungen 3.50
Makulatur 2.30
Akten 3.00
Knochen 1.70
Lumpen 1.70

pro Kilo
Flaschen per Stück 3.00

Münchener Papier- u.
Hadernsortieranstalt
Oberanger 44

Flaschen

kauft jedes Quantum
„höchste Preise“

Gebr. Albrecht

Schleissheimerstr. 44
Telefon 52774

WIELER

Konstanz am Bodensee

HOTEL
EHRENREICH
BAD KISSINGEN

GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Landhaus Wolff / Hellwegerweg 288a

Streng כשר
Pessach geöffnet.
Schöne Balkonzimmer, beste ruhige Lage.
Anmeldungen erbeten.

Jüd. Landheim im Isartal

Es wird aufmerksam gemacht, daß für den Sommer schon eine sehr große Anzahl von Anmeldungen vorliegt, sodaß es ratsam ist, etwa beabsichtigte Meldungen für die großen Ferien rechtzeitig vorzunehmen.

Jüd. Landheim Wolfratshausen

Schreibbüro „STACHUS“

München, Karlsplatz 24/1
(Kontorhaus Stachus)
Telefon 53640

Abschriften / Diktate
Vervielfältigungen / Typendruck / Übersetzungen

**GASTSTÄTTE
UND KAFFEE
NATIONAL-
THEATER**

MÜNCHEN
Residenzstraße 12

Vorzügliche Küche
Weine erster Kellereien
Spatenbräu

I. Stock
Wein- u. Tee-Raum
Nachmittag- und
Abend-Konzert

INSERTATE
im „Jüdischen Echo“ haben stets
grossen Erfolg



W. Ostermaier
München, Bromenaadepl. 12.
Fernruf 26324

JOSEPH DÜSCHKE
 der die allerhöchsten Preise für sämtliche
 Papiere, Lumpen, Flaschen, weiße Glas-
 scherben, Alteisen, Metalle
zahlt?
DACHAUERSTRASSE 21/0
 2. Hof Apollo-Theater ☞ Telephon-Ruf 55 236

M. GAUGLER & Co.
 BANKGESCHAFT
MÜNCHEN ☞ Altheimereck 14
 Telefon 50294 / Postscheck-Konto München 8056
 An- und Verkauf von
 Renten- u. Dividendenwerten

Theobald Eisenreich
 DENTIST
 staatl. gepr. nach §123 R.V.O.v. Ministerium i. Els.-Lothring.
 Spezialist
 für gebrannte Porzellanfüllungen
MÜNCHEN / PROMENADEPLATZ 17/1 r.
 TELEFON 26097 (unter Zahnarzt Dr. Strub)

Damen-Kostüm-Salon von E. Buchhierl
 Corneliusstrasse 22/1
 empfiehlt sich in Anfertigung von ff. Kostümen, Mäntel usw.
 sowie Theater-, Abend- und Gesellschaftskleider in nur feinsten
 Ausführung. Erstklassige Arbeit / Tadelloser Sitz.

Stammsitz
 Berlin



Gegründet
 1851

**Disconto-
 Gesellschaft**

Kapital und Reserven
650 000 000 Mark

MÜNCHEN
Promenadeplatz 7

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Stahlkammern
 mit Safes-Einrichtung

Fernruf 28031
 Postscheckkonto München 36 600

HÜTE / KLEIDER



MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA
 MÜNCHEN, Theatinerstrasse 48
 Fernsprecher 22905

In unseren großen
Spezial-Abteilungen

unterhalten wir stets eine
 reiche Auswahl preiswerter
 Gebrauchs- u. Luxusartikel
 zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
 München